



# Gedichte

von

Georg Gabriel



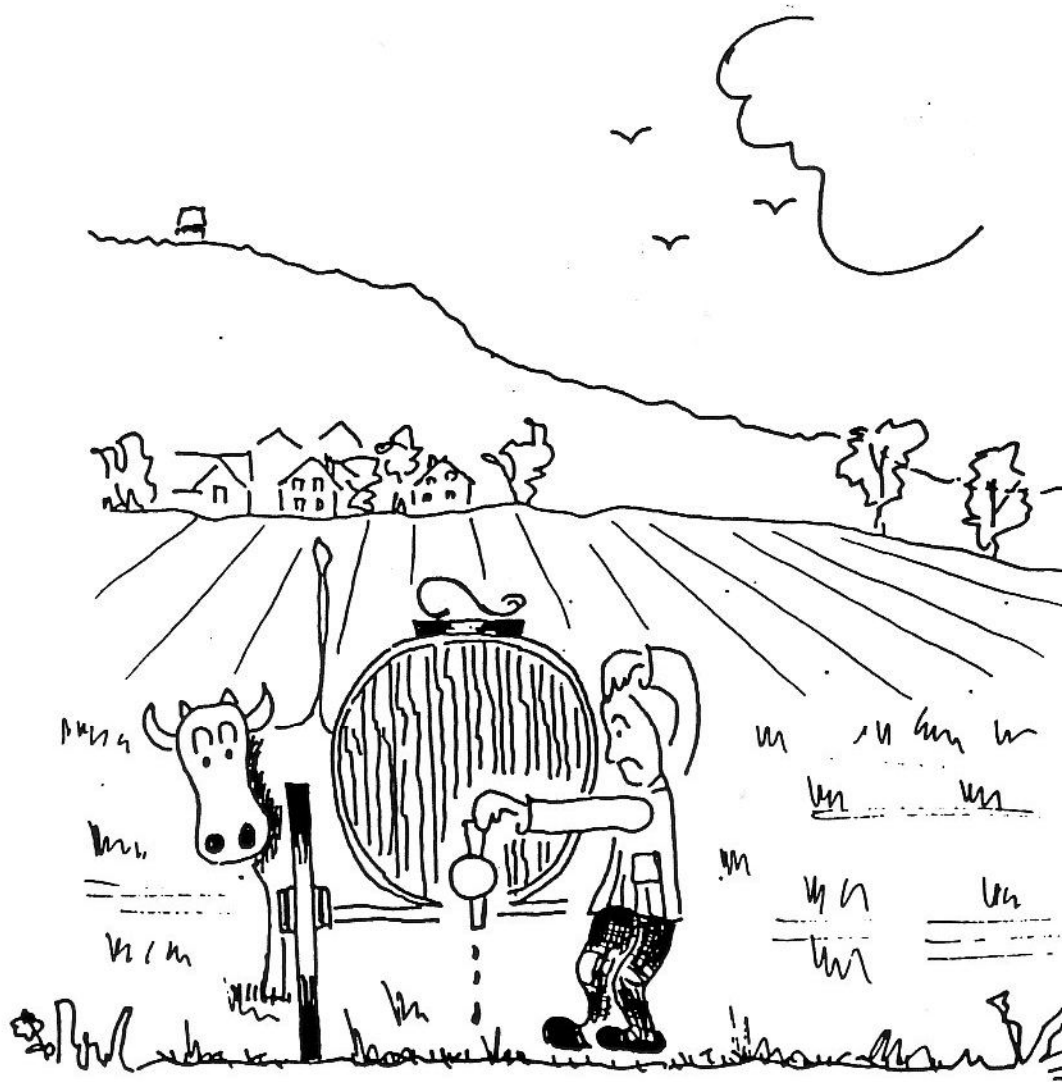
*Schriftenmaler + Humorist*

geb. 26.12.1900 gest. 16.12.1960



## *I N H A L T*

1. *Das leere Adelfaß*
2. *Das geplatzte Wasserrohr*
3. *Gartenliebe*
4. *Kaspersch Schlachtefest*



*Das leere Adelfaß*

## Das leere Adelfaß

Was fährt denn do die Gasse ruff  
Ich glaube s'äs Kassellersch Märten,  
der pufft jo uff die Kiewe druff  
als ob dieß gar net spärten.

An sinnem ahlen Rocke und der Hose  
do drane honn ich ihn erkannt,  
dann fuhr er hottdemm off de Stroose  
und nahm das Leitseil in die Hand.

Uff dem Wagen hatte er ein Adelfaß lechen  
das soll uff ähre Land anns Bielchen  
dort wollte er die Ähren rechnen  
und dann das Stoppelland füllchen.

Durchs Dorf fuhr er in aller Ruh'  
und pfiff ein feines Liedchen  
rief allen einen "guten Morgen" zu  
und schwenkte dabei sein Hütchen.

Ganz duhse fuhr he über die Brücke weggen  
bog dann inns Bielchen rin  
uff einmol kriegte he einen Schrecken,  
es fiel ämme gerade was in:

Zwei Eier hatte er sich doheime gebacken  
und das Mittenehmen vergessen  
daheime die wären se wohl schmacken.  
so gehts und blinnen Hessen.

Zeich's ähre Fritz rief "Märten es reint"  
ich beduhre dich lieber Patte  
es dä dann ne ahle Frau begeint  
du gickest jo wie (ei)ne vergiftete Ratte"

Was lag dem Märten dann am Fritz,  
he fuhr als droff los,  
räkelte sich im Hortensitz  
und tat sich garnix blos.

So kam er dann uff ähre Land  
und hielt mit den Kiewen stille  
vor Bosheit hott er sich nit gekannt  
doch jetzt ward's Wetter helle.

Ich mach zuerst das Fäßchen leer,  
so dachte he in sinnem Sinne  
es wackelt mäh so hin und her,  
ich glaube es ess garnix drinne.

Den Stoppen hatte er ruß gemacht,  
kein Tropfen kam gefloßen  
das honn ich me doch glich gedacht  
dich kunnt ich doch doheime lossen.

Nach dem Dorfe fuhr he zu  
und dachte so an seine Kleine  
he pfiff in aler Seelenruh  
ein Vers von der Wacht am Rheine.

Und wie he dann daheime ankam,  
da macht he's wie sich geheert  
die Kiewe in den Stall an die Siete den Wahn:  
Und denkt "Wenn das nur niemand erfährt"

Und wie he dann am Friddagowend  
biem Spangenberg in der Wirtschaft saß  
sprach einer "dinn Vatter hat dich gelowet  
ich weiß von dä einnen hübschen Spass:

Du hosst das leere Adelfaß uffs Land gefahren-  
den Weg kuunnste de doch sparen"

Der Märten ließ sich aber net länger foppen:  
rief mit Humor in die Gastwirtschaft:  
"Willem gäb mä noch einen Schoppen,  
Hoch lebe die Landwirtschaft"





*Gartenliebe*

## Gartenliebe

Ein Hopfen wollt mit einer Zuckerbohne  
an einer Stange ranken,  
beide strebten nach der Krone  
und kamen bald ins Zanken:

Der Hopfen sprach "Du bist mir angenehm  
doch unterlasse deine linken Touren,  
du mußt dich mit der Sonne drehen,  
sei lieb und folge meinen Spuren"

Ganz schnippisch sprach das Böhnchen dann  
"Was willst du Heckenkraut in der Kultur  
rankst frech an meine Stange an,  
ich ruf die Gärtnerin, na warte nur"

Der Hopfen schlang um ihre Taille,  
sprach "Holde Gartenkönigin,  
ich liebe dich trotz dem Gebalge,  
doch wähl den Weg nach deinem Sinn.

Der Hopfen klimmt im Ringelrein  
an der Stange stolz empor.  
Das Böhnchen ringelt hinterdrein  
und kreuzt die Wege wie zuvor.

Ganz oben an der Stangenkrone,  
Kreuzwege führen auch zum Ziel,  
da hielten Hopfen und die Bohne  
umschlungen sich im Minnespiel.

Der Hopfen trieb die weißen Dolden  
als wie ein Herz im Blättergrün  
und mittendrin das Rot der Holden,  
das Bild war lieblich anzusehen.



Die Kräuter hoben alle ihre Köpfe  
und schauten nach der Stangenkrone hin.  
Der Wirsing sprach "Wir armen Kohlgeschöpfe,  
wann wird mal unsere Liebe blühen".

Er lächelte verschmitzt das Weißkraut an  
und legte ihm das Armblatt um die Hüfte  
"Ach wär ich nur ein Ringelmann,  
könnt nach dem Böhnchen in die Lüfte.

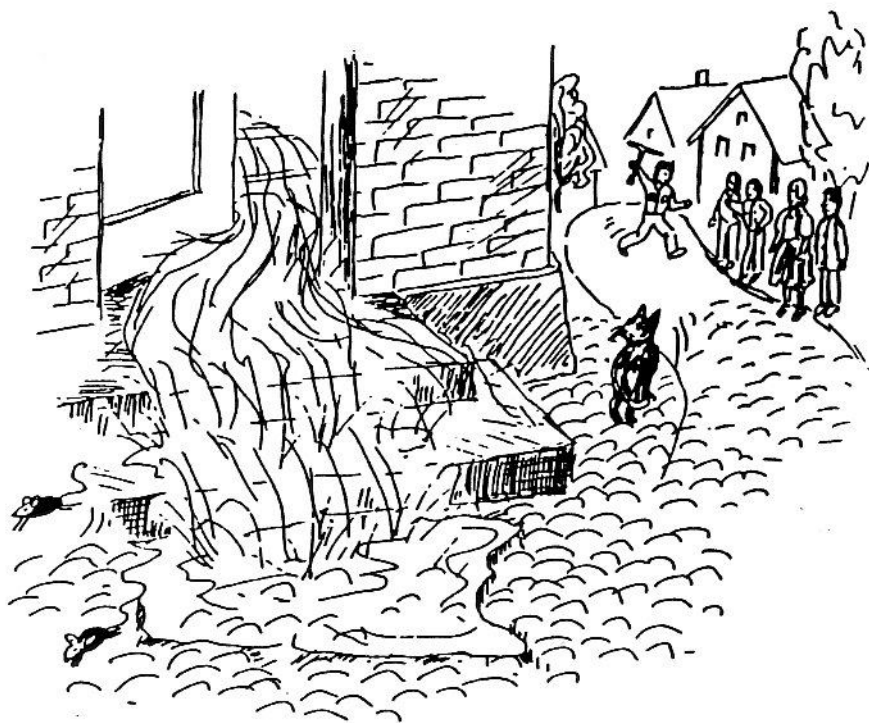
Der Rettich schäkerte mit dem Radieschen  
und sagte leise ganz bescheiden  
"Dein rotes Bäckchen find ich süß  
wie wäre es mit uns beiden"

Sogar die Petersilie schmunzelt vor sich hin  
und hat sich öfters umgeschaut  
indessen kam die Gärtnerin  
und staunte über dieses Kraut.

Für was die Kräuter alles taugen.  
Sie stand gerührt, fing an zu schauen  
Dann warf sie ihr Herz mit schönen Augen  
dem alten Nachbarn übern Zaun.







*Das geplatzte Wasserrohr*

Das geplatztte Wasserrohr (Bie Wiedemanns äß das Wasser geplatzt)

Was äß daß im Dorfe vor ein Hallo,  
wo kimmet denn der Krawall dann bloß her?  
Schlachen'se sich dann oder brennt's irgendwo,  
ein Gegackere no Hilfe und Feuerwehr.

Bie Wiedemanns äß das Wasser geplatzt,  
das Wasserrohr an der Kammer.  
S'Eliese rief "mäh sinn alle verratzzt"  
das äß ein großer Jammer.

Vor dem Huse ein großer Hauf'Menschen stand,  
unn drinnen ging's drierber und drunner.  
Das Wasser spritzte uß der Wand  
und lief die Treppen runner.

Höhnisch lachte die Menschenmenge  
und freite sich üwer den Schaden,  
das nimmt doch kein gutes Enge,  
die Treppen sind schon Kaskaden.

Immer stärker brauste das Wasser von der Wand  
und jagte alles kreuz und quer.  
"Mäh versuffen noch im eignen Land,  
Willem gäb die Barte her"

Der Ahle tanzte in Strümpfen drinne rimm  
und rief aus entsetzter Not  
"So lauf doch einer ins Unnerdorf rin  
und hol den Schlüssel biem Wolleroth".

"Willem die Barte her" sprach der Ahle,  
"mä wird schon ganz quer im Koppe,  
hoffentlich kimmet der Wolleroth bahle  
und zieht uns uß der Soppe"

Am Absteller würgten drei, vier Mann  
und drehten sich wie die Wetten.  
"Heret offe" rief der Ahle dann,  
's eß nun nix mehr zu retten.

Uß der Schmidde kam der Willem gelaufen  
und hatte den Schlüßel gewäß  
"lauf einer verruß" rief he im Schnaufen  
"und guck wo der Absteller äß".

Do ben ich dann verruß gerannt und  
und hon den Absteller gefunnen.  
Den Schlüßel ringefummelt und rumgewand  
jetzt muß es doch uffeheren do ungen.

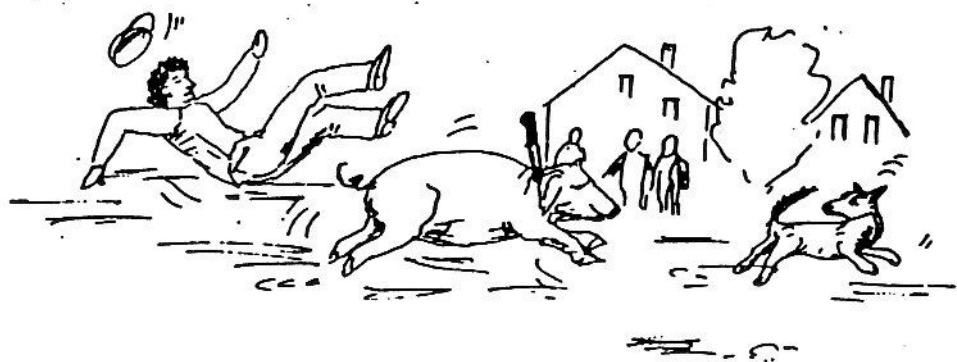
Und wie mäh dann kommen zurücke  
rief der Ahle humorvoll schon:  
"Es äß ein Gottes Glücke  
das Wasser hat schon nogelohn"

"Vor dem Huse äß es hübsch worn davon"  
so tat ich noch den Ahlen anschwatzen.  
"Das wollten mäh ja doch so hon,  
deshalb hon mäh's lossen platzen".





# Kaspersch Schlachtefest



## Kaspersch Schlachtefest

Die Kaspersch soll enn Schwinn geschlachtet wären  
das Dorfereignis lebt off allen Zungen  
die Nachbarn stehn ahn Fenstern und an Türen  
und off der Mistenmuhre hängt enn Dutzend Jungen  
unns Schauspiel uß dem Jahr zuvor  
wie's Rätzchen uß dem Fasse war gesprungen

und dann zusammen brach am Schierentor  
So schlug de Erinnerung dem Spaß ne Brücke  
die Jungen hattens noch moll uff der Waage  
do hattes Speck wien Bettuch dicke  
und woog zwei Zentner mit dem Drooge

Es schlug halb achte uff der Kirchenuhre  
und schallt die Nachbarn Spernullsböcke  
auch Hund und Katzen zogen sich zurücke  
die Nachbarn schlugen ähre Türen zu  
der ahle Kasper hatte's Schwinn am Stricke

Ein Axthieb dann war stille Ruhe  
der Metzger kniet sich uff dem Koppe  
und zog das spitze Messer uß der Weste  
der Kasper sahs mit Schal unn Joppe  
und hielt de Hinnerbeine feste  
off einmo do passiert ne Sensation  
de Hinnerbeine hängen in dem Schaltuch drinne  
der ahle Kasper flog von seinem Thron

der Metzger in die Pflasterrinne  
Und in der Kannel gab es ein Gewickel  
Das Schwinn lief's Dorf durch kritz und quer  
das Messer stachte noch im Halse  
uns halbe Dorf lief hinnerher



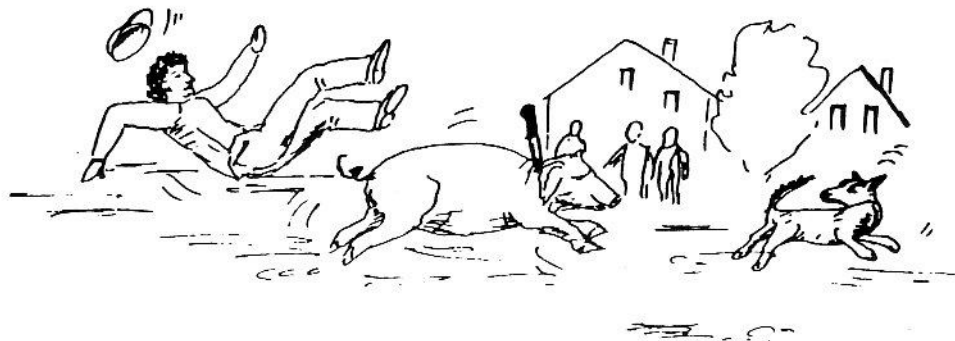
De Schwinnejagd über Hoob unn Gassen  
im Schwinns galopp un leisen Schrillen  
keiner kriegt das Tier zu fassen  
do rannts in Müllersch Hunne-Hitte  
un unner großen Lärm unn Jähren  
zog man de Hitte vor Kaspersch - Huss  
die Nachbarn standen widder in den Türen  
unn vor de Jungen war de Schule uß.

das ganze Dorf stand ringsrum uff der Luhre  
sä wollten doch den letzten Akt vom Schauspiel sehn  
die Jungen hingen widder uffer Muhre  
die Kleinen standen uff den Zehn

dem ahlen Kasper schwoll jetzt Kopp unn Galle  
denn Neigier bringt nur Ärger und Verdruß  
mit letzter Kraft zog hä de Schwinnefalle  
mit Bank unn Faß noch hinners Huss

Ein großer Wahnstuch hing er vor das Tor  
womit er aller Augen Neigier quälte  
do warf ämme einer Schiebung vor  
weils ämme von dem Stücke fehlte

doch hinnerm Vorhang gings Geschlachte weiter  
es rumpelt Faß bald Bank unn Leiter  
die Jungen spitzen Mull unn Ohr  
und alles endet mit H u m o r !!!!



Lebenslauf des GEORG GABRIEL, Schriftenmaler und Humorist:

geb. 26.12.1900, gest. 16.12.1960

G.G. wurde als 4. Kind von 8 Geschwistern am zweiten Weihnachtstag im Jahre 1900 geboren. Er hatte noch zwei Schwestern und fünf Brüder. Er war das erste Kind, das im 20. Jahrhundert am Hahnweg geboren wurde. Die Eltern waren der Gärtner, Landwirt und Dorfsdiener Dietrich Gabriel und seine Ehefrau Katharine geb. Siebert, Haus- und Marktfrau. Am Familientisch waren 13 Personen: Eltern, eine Großmutter, zwei Tanten und 8 Kinder. Die Großmutter war die Mutter von Vater Dietrich, sie starb 1918. Sie hatte an Georg, es war die Zeit des ersten Weltkrieges, oft folgendes Anliegen: "Schorsch, fang mir doch ein Drosselchen". Hiervon kochte sie sich dann eine Suppe, und für Georg blieb auch noch etwas übrig. Der älteste Sohn war zu dieser Zeit im Kriege (Frankreich-Verdun)

Nach seinem Volksschulabschluß lernte er von 1915 - 1918 in dem "Betrieb für Malerarbeiten, Schriftenmalen und Vergolden Gebr. Hallo" in Kassel das Malerhandwerk. In den 20. Jahren ging er nach einigen Gesellenjahren mehrmals auf Wanderschaft. Rhein- und Maintal waren seine bevorzugten Wandergebiete. Es folgten auch einige Jahre der Arbeitslosigkeit mit Notstandsarbeiten. Von 1933 - 1945 (Kriegsende) hat er in Kassel-Waldau bei den Fieselerwerken gearbeitet. Er hat als Schriftenmaler den "Fieseler Storch" beschriftet.

Von 1945 bis zu seinem Tode war er dann bei dem Malermeister H. Langrock als Malergehilfe beschäftigt. Im Jahre 1933 heiratete er seine Ehefrau Anna geb. Itter. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor: Heinz geb. 1935 und Adolf geb. 1944.

Am Vereinsleben in Nordhausen hat er regen Anteil gehabt. In den Jüngeren Jahren war er im Sportverein: er war ein guter Turner und Fußballspieler. Später war er dann im Gesangverein aktiv. Bei Vereinsveranstaltungen trugen seine eigenen Gedichte, humoristischen Vorträge und Späße wesentlich zur Unterhaltung bei. Oft war er auch als Laienschauspieler tätig.

Einige seiner bekanntesten Gedichte sind:

Das geplante Wappenstein

Was ist denn das für ein Wappenstein  
der immer da herumsteht ohne Inhalt  
Hoffen sie sich denn unter dem Stein  
ein Grabstein zu finden  
Der Wappenstein ist ein Stein  
der immer da herumsteht ohne Inhalt

Das kleine Orchester

Was ist denn das für ein Orchester  
das immer da herumsteht ohne Inhalt  
Hoffen sie sich denn unter dem Stein  
ein Grabstein zu finden  
Das kleine Orchester ist ein Orchester  
das immer da herumsteht ohne Inhalt

